

Zeugnisse der Kirchengeschichte von Alvaschein bewahrt

Das Archiv der katholischen Pfarrei Alvaschein ist nun geordnet und fachgerecht archiviert. Überraschungen gab es bei der Arbeit zuhauf.

■ Von Silke Margherita Redolfi, Archivarin*

Die Dokumente lagen im Safe der Sakristei, in einem Schrank in der Waschküche des Pfarrhauses, auf dem Dachstock oder in der Kirche. Tatsächlich war die Situation in der kleinen Pfarrei mit den vielen sakralen Schätzen aus der Vergangenheit eine Herausforderung. Gesuchtes rasch zu finden, war kaum möglich. Zudem drohten Schimmelpilz, Staub, Russ und Lichteinwirkung, die jahrhundertalten Objekte und das Schriftgut zu zerstören.

Kulturgut dank Archivierung geschützt

So waren etwa die in der Sakristei gelagerten Urkunden und Bücher, darunter das historisch wertvolle Mitgliedschaftsbuch der Skapulierbruderschaft Alvaschein von 1604, wegen der Feuchte in einem besorgniserregenden Zustand. Doch gerade dieses Verzeichnis

ist ein Schatz, den es zu bewahren gilt. Es dokumentiert über 300 Jahre Volksfrömmigkeit in der Region und bezeugt anhand der Familiennamen Migrationsgeschichte. Diese und viele weitere Dokumente und sakrale Objekte sind nun geordnet, fachgerecht konserviert und mit einem Register erschlossen. Damit hat der ehemalige Kirchgemeindevorstand von Alvaschein Pionierarbeit geleistet. Er hat dafür gesorgt, dass wertvolles Kulturgut geschützt und für die nächsten Generationen bewahrt wird. Nicht zuletzt ist dies auch ein Zeichen der Wertschätzung für die Arbeit der Vorfahren.

Alte Handschriften von Mistail verloren

Das urkundlich erstmals 1154 als «Alvisinis» erwähnte Alvaschein gehörte ursprüng-

lich zur Talpfarre St. Stefan in Tiefencastel. Als Kirche für den Gottesdienst diente allerdings schon früh die Kirche St. Peter in Mistail. Dies wissen wir aufgrund einer Urkunde von 1397. Damals weihte Bischof Dietrich zwei Altäre in der Kirche Mistail «ad petitionem omnium virorum in Alfosen», auf Bitte der Alvascheiner hin. Damit wird deutlich, dass dieses um 770 erbaute Kulturdenkmal damals bereits Alvaschein gehörte. In Mistail begruben die Alvascheiner und Alvascheinerinnen ihre Toten. Die Prachtskirche nahm aber auch im religiösen Leben im Tal einen wichtigen Platz ein, denn die frühere Klosterkirche war ein Knotenpunkt auf dem alten Prozessionsweg. Überraschend ist nun, dass, abgesehen von der durch Mäusefrass fast komplett zerstörten Urkunde von 1397, keine Quellen vor 1600 über Mistail zu finden sind. Ein im Archiv vorhandenes Missale und Antiphonar aus dem 11. Jahrhundert mit einem Urbar aus dem 13. bis 15. Jahrhundert soll um 1870 aus dem Domkapitel gegangen sein «und von dort über Lausanne und London nach Amerika. Verbleib unbekannt» (Poeschel). Gut dokumentiert ist hingegen die Restauration der karolingischen Kirche zwischen 1969 bis 1979. Eindrucklich auch, wie die kleine Gemeinde es damals geschafft hat, die grosse Summe für den Erhalt und die Restaurierung der ehemaligen Klosterkirche aufzubringen. Durch die rege Medienarbeit wurde Alvaschein bekannt, denn die Informationen über die gemachten Funde oder die Restaurierung der Fresken gingen um die Welt.

Alvaschein und die Kapuziner

Die Kirche St. Joseph im Dorf selbst wurde erst in der Mitte des 17. Jahrhundert auf Initiative der damals im Tal tätigen Kapuziner gebaut. Am 28. Juni 1663 konsekrierte Bischof Ulrich VI. de Mont die Altäre zu Ehren der Heiligen Joseph und Antonius von Padua. Die Urkunde dieses Vorgangs befindet sich ebenfalls im Archiv. Der Kirchenbau ist ein wichtiger Beleg für die Erstarkung der dörflichen Gemeinschaft, ihre finanzielle Kraft und ihr Streben nach Unabhängigkeit. Zur eigenständigen Pfarrei wurde Alvaschein 1738 mit der Ablösung von St. Stefan in Tiefencastel. Bis 1922 betreuten Kapuziner die kleine Gemeinde. Ihre Namen und Porträts finden sich auf einem grossen, im Archiv aufbewahrten Wandbild. Sie waren es, die die Geschichte der Pfarrei und vieler Gemeinden in Mittelbünden bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts tief greifend prägten. Nicht nur die Volksnähe dieser zumeist aus Oberitalien stammenden Patres ist legendär



Kopf der Alvascheiner Prozessions-Madonna, zirka 1750.